

Kurzprotokoll des literarischen Gesprächs zu

**Wolfgang Herrndorf: Tschick. Roman. Rowohlt 2010**

vom 17.6.2014

Es wird viel vorgelesen. Das „Blitzlicht“ zeigt Leseerfahrungen, die fast rundherum positiv bis begeisternd waren: Viele mussten lachen beim Lesen, die authentischen Dialoge wurden bewundert, die getroffene jugendliche Sprachverwendung, die Leichtigkeit, mit der auch „große“ Themen zur Sprache kommen, die Treffsicherheit bei der Beschreibung von Situationen. Es fielen Adjektive wie toll, unglaublich gut, überzeugend, begeisternd. Vielen hat auch das weite Themenspektrum gefallen: Freundschaft, Liebe, Beziehung zu Eltern / Lehrern / Mitschülern, erste Sexualität, Naturerfahrungen. Eine sehr kleine Minderheit blickte auf gemäßigtere Leseerfahrungen zurück.

Was wird erzählt? In „Tschick“ schildert der etwas schüchterne 14-jährige Maik aus einer Ich-Perspektive voller lakonischer Ironie sein Mauerblümchen-Dasein in der Schule, seine kummervolle unerklärte Verliebtheit in Tatjana, Szenen aus dem Zusammenleben mit seinen in mehrfacher Hinsicht bankrotten Eltern und vor allem das Entstehen einer Freundschaft zu dem gleichaltrigen Deutschrussen, Problemschüler und „Assi“ Tschick. Die beiden Jungs gehen schließlich ohne Führerschein in einem geklauten Lada auf große Fahrt Richtung Walachei, immer in der Angst, erwischt zu werden. Es entwickelt sich ein episodisch erzähltes „Road-Movie“ voller unerwarteter, turbulenter und grotesk-komischer Begegnungen im deutschen Osten und darüber hinaus, zuweilen hart an der Grenze des noch Wahrscheinlichen, mit vielen ebenso scharfsichtigen und detailfreudigen wie einfühlsamen Situationsschilderungen. Diese betreffen u.a. eine ganze Anzahl von „Parallelwelten“, voneinander abgeschottete soziale Milieus, mit denen die Jungen Erfahrungen machen. Das Erzählen bleibt personal, ohne übergreifende Erklärungen oder Wertungen, und spiegelt die beschränkte, aber einfühlsame, gutwillige und ein Stück weit naiv-kindliche Weltsicht Maiks. Sehr gut gefallen uns die vielen Dialoge, die immer wieder eine enorme Situationskomik entstehen lassen, und einige offene Enden der Geschichte – beispielsweise: Woher kommt das Mädchen Isa, was hat sie in ihrer Kiste?

Unser Gespräch kreist eine Weile um die Figur des Maik – er ist Außenseiter, der sich selbst klein macht, aber im Laufe des Buches wächst, so wird gesagt. Er ist von erheblicher Naivität – als Tschick ihn gleich zu Beginn ihrer Beziehung ausfragt, ob er schwul sei, merkt Maik nicht, woher sich Tschicks massives Interesse an seiner Person speist. Doch Tschick hat auch in psychologischer Hinsicht den Durchblick; er gibt sich mit der Freundschaft zufrieden, und der etwas farb- und phantasielose melancholische Maik lässt sich von dem sehr viel entschlossfreudigeren und radikaleren Tschick sozusagen mitnehmen. Unser Gespräch geht einzelne Szenen durch. Im Nachhinein lässt sich am Gesprächsverlauf beobachten, dass das Buch offensichtlich wenig Irritations-, aber ein hohes Identifikationspotential hat - das jedenfalls könnte der Grund sein, warum wir das ganze Gespräch hindurch nah an der Oberfläche der erzählten Welt bleiben und uns die Erfahrungen, die wir mit den unterschiedlichen Situationen und Befindlichkeiten machen, gegenseitig erzählen.

Definitiv ein Buch für die Schule! Die zahlreichen Themen des Buchs sind Einladungen zum Gespräch, wie auch wir es geführt haben. So nahe wir uns Maik fühlen, so mag es auch Schüler/-innen gehen. Trotzdem sind die Erzählungen skurril und interessant genug, um das Gespräch nicht zu intim werden zu lassen. Erhebliche Anschlussaufgaben bieten sich eher nicht an. Interessant ist noch die Zuordnung der Textsorte, es ist ein „Coming-of-Age-Roman“ mit vielen Elementen des Adoleszenzromans.